

abo+ OSTSCHWEIZ

Nutzen Temporärfirmen den Pflegepersonalmangel aus? Das sagen Adecco, Careanesth und ein Konjunkturforscher zu diesen Vorwürfen

Temporärfirmen werden beschuldigt, Pflegepersonal von Spitälern und Co. mit besseren Löhnen abzuwerben und sie dann mit hohen Margen wieder an die Gesundheitsinstitutionen zu vermitteln. Die beiden Firmen, die im Ostschweizer Gesundheitswesen die meisten Temporärpflegenden vermitteln, stellen sich diesen Vorwürfen.

Aylin Erol

26.01.2023, 11.30 Uhr



Eine Pflegefachfrau pflegt einen Patienten im InseleSpital.

Bild: Gaëtan Bally/KEY

Es klingt beinahe dystopisch. Auf der einen Seite sind die Spitäler, die wegen des akuten Pflegepersonalmangels Betten schliessen müssen, deren erschöpftes Personal davonläuft und deren Notfallstationen am Anschlag sind. Auf der anderen Seite sind auf den Websites von Temporärfirmen Zeilen wie diese zu lesen: «Durch das temporäre Arbeiten in der Pflege kannst du die ultimative und maximale Freiheit in deinem Leben geniessen. Dank uns passt nicht dein Leben zu deinem Job, sondern dein Job zu deinem Leben.» Oder auch:

«Bewirb dich jetzt für deinen neuen, unvorstellbar tollen und phänomenalen Job in der Pflege, welcher dir eine maximale Life-Work-Balance bietet und für dich keine Grenzen bereithalten wird.»

Es ist kein Zufall, dass «Life» vor «Work» genannt wird. So sagte Edith Wohlfender, Geschäftsleiterin des Berufsverbands der Pflege (SBK) der Kantone St.Gallen, Thurgau und beider Appenzell, selbst zu dieser Zeitung: [«Eine gute Work-Life-Balance ist für Pflegekräfte oftmals nicht möglich.»](#)



Edith Wohlfender, Thurgauer SP-Regierungsrätin und Geschäftsleiterin des SBK in den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden.

Bild: Ralph Ribl

Es gebe etwa Institutionen, die ihren Pflegekräften gerade einmal zwei Freiwünsche pro Monat garantierten. «Ein Engagement im Verein, regelmässige Musikstunden oder Trainings, Wochenendausflüge mit der Familie – all das ist für Pflegekräfte kaum möglich», sagte Wohlfender.

Höhere Arbeitsbelastung für Stammteams durch Temporärarbeit?

Temporärarbeit ist deshalb für viele Pflegende inzwischen attraktiver als eine Festanstellung. So können sie selbst flexibel entscheiden, wann und wie viel sie arbeiten möchten. Der SBK sieht das jedoch kritisch. Seine Befürchtungen: Schlechtere Zusammenarbeit im Team, höhere Arbeitsbelastung, Gleichgültigkeit, sinkende Arbeitsmoral, höherer Betreuungsaufwand und unbeständige Teams für die zurückbleibenden Festangestellten, wie er in der [Septemberausgabe seiner Zeitschrift «Krankenpflege»](#) schrieb.

Die Angst, dass diese Entwicklung andauert, ist daher gross – und wohl nicht unberechtigt. So schreibt der SBK weiter:

«Weil die Temporären mehr verdienen und attraktivere Arbeitszeiten haben, locken sie auch zunehmend Festangestellte in dieses Anstellungsmodell.»

Kritik an Temporärfirmen, die Gesundheitspersonal für begrenzte Zeit an Spitäler, Pflegeheime und Kliniken vermitteln, kommt aber auch seitens Privatfirmen in der Ostschweiz. So sagte Christina Fenyödi, Mediensprecherin der Hirslanden Klinik, zu dieser Zeitung: [«Aktuell haben wir grosse Herausforderungen mit Temporärfirmen, die Mitarbeitende mit massiv höherer Entlohnung abwerben und diese teuer den Akutspitalern verrechnen.»](#)

Temporärfirmen weisen Vorwürfe von sich

Gemäss Edith Wohlfender vermitteln die Firmen Adecco und Careanesth in der Ostschweiz das meiste Pflegepersonal temporär an private wie auch öffentlich-rechtliche Institutionen. Was sagen sie zur Kritik, die der SBK und Gesundheitsinstitutionen vorbringen?

«Es liegt nicht im Interesse von Careanesth, den eigenen Kunden Mitarbeitende abzuwerben», sagt Alain Meyer, Geschäftsführer von Careanesth. Man mache lediglich – wie jedes andere Unternehmen auch – auf verschiedenen analogen und digitalen Kanälen auf Stellen und Arbeitsmodelle aufmerksam. Und die Adecco führt an, dass man auch auf Empfehlungen von internen sowie externen Mitarbeitenden setze.

Zum Thema Lohn heisst es von Adecco, dass man sich an die Vorgaben der Gesundheitsinstitutionen halte. Bei Careanesth hingegen verdienen Pflegende in Temporärarbeit tatsächlich je nach Berufsfeld zwischen fünf und zehn Prozent mehr als ihre Kolleginnen mit gleich viel Erfahrung, gleicher Ausbildung, aber einer Festanstellung. Meyer hält jedoch fest: «Wir machen die Erfahrung, dass die Selbstbestimmung über die eigene Arbeit und Freizeit, und weniger die monetären Aspekte einen wichtigen Faktor für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darstellt, warum sie sich für uns entscheiden.»

Auch die Kritik an hohen Margen bis zu 50 Prozent lassen die Temporärfirmen nicht stehen. Das stimme so nämlich nicht, schreibt Adecco. «Die Kundentarife für Personalverleih enthalten neben den Bruttolöhnen der Pflegekräfte auch sämtliche Arbeitgeberkosten (insbesondere Sozialkosten) sowie weitere Kosten, die den Personaldienstleistern in Zusammenhang mit den Verleihgeschäften entstehen.»

Careanesth spielt Ball zurück an Gesundheitsinstitutionen und Politik

Unter der Hand hört man trotzdem seitens Kliniken, Spitälern und Politik immer wieder den Vorwurf, dass Temporärfirmen eine Notsituation ausnutzen würden. Sowohl Careanesth als auch Adecco weisen diesen Vorwurf jedoch entschlossen von sich. Die beiden Firmen sind viel mehr der Überzeugung, dass sie mit ihren Angeboten dem Fachkräftemangel im Gesundheitswesen entgegenwirken. «Gerade in der aktuellen Situation sorgen Temporärfirmen mit ihrem Angebot für ein funktionierendes Gesundheitswesen», sagt Careanesth-CEO Alain Meyer.

Mit ihren flexiblen Arbeitsmodellen würden sie ausgebildeten Fachkräften die Aufrechterhaltung der beruflichen Tätigkeit oder auch den Wiedereinstieg ermöglichen. Ausserdem sei man bestrebt, Pflegekräfte im Beruf zu halten.

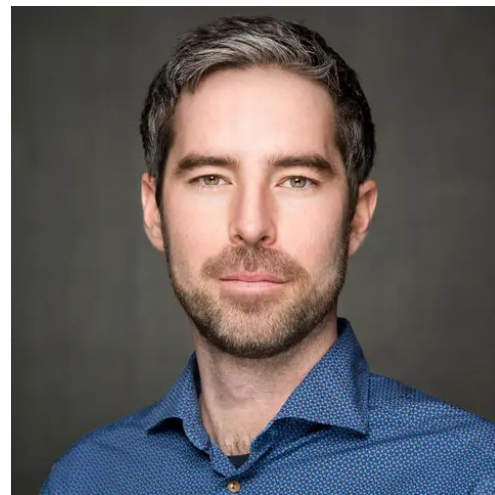
Statt die Rolle des Bösen zu übernehmen, spielt Meyer den Ball indirekt zurück an die Gesundheitsinstitutionen und die Politik. Denn es komme leider weitaus öfters vor, dass Pflegekräfte in einen anderen Beruf wechselten, als dass sie zu Temporärfirmen gingen – und das sei kritisch. «Hier ist es die Aufgabe aller Akteure im Gesundheitswesen, gezielte Massnahmen zu ergreifen, gerade mit attraktiven Arbeitsmodellen.»

Markt löst Probleme der Arbeitnehmenden

Das Argument von Careanesth ist auch für Michael Siegenthaler, Konjunkturforscher an der ETH Zürich, griffig. Er sagt: «Temporärarbeit gilt eigentlich in vielen anderen Branchen als unattraktiv, weil man weniger gut abgesichert ist.» Dass in der Pflege die Temporärarbeit boome, obwohl Festanstellungen möglich wären, sei bezeichnend. Siegenthaler sagt:

«Mit den Temporärfirmen hat sich für die Pflegenden wohl eine Marktlösung für ein unflexibles System entwickelt.»

Dies ganz nach dem Motto: Wasser sucht sich seinen Weg. In Zeiten des Fachkräftemangels seien die Arbeitnehmenden am längeren Hebel. Wer sie halten möchte, muss auf ihre Bedürfnisse eingehen. Diese Rolle scheinen demnach vermehrt Temporärfirmen wie Adecco und Careanesth zu übernehmen.



Michael Siegenthaler,
Arbeitsmarktökonom der
Konjunkturforschungsstelle (KOF) der
ETH Zürich.

Bild: zvg

Dass sich Wasser seinen Weg sucht, ist auch noch mit einem weiteren Fakt zu unterstreichen, den Edith Wohlfender hervorbringt: «Ein neues Phänomen ist, dass Pflegenden sich selber vermarkten.» Vor allem Spezialistinnen, etwa Intensivpflegende, würden GmbHs gründen und sich selbst an Gesundheitsinstitutionen vermitteln. «Und das zu einem höheren Stundensatz.»